

Predigt vom 24. Januar 2021, EG Wynental		P211
Text	2Mo 2,23-3,10	
Thema	Mose – der Knecht Gottes (Teil 5)	

Gott sorgt vor

Einleitung: «Wer spart, hat das notwendige Kapital, sich Träume zu erfüllen und seinen gewohnten Lebensstandard zu wahren.» - «Es läuft nicht immer alles rund im Leben. Gut, wenn Sie vorbereitet sind.» - «Schaffen Sie ein wichtiges Polster für die Zukunft.» - «Die Entscheidungen, die Sie heute treffen, bestimmen, wie Sie in Zukunft leben werden.» - «Nimm deine Vorsorge selbst in die Hand.» Soweit eine kleine Sammlung von Aufforderungen, mit denen für die Altersvorsorge geworben wird.

Sicher, gerade die teure Schweiz zwingt uns zu weiser Voraussicht. Gleichzeitig aber offenbaren diese Aussagen unser verkümmertes Denken: Wenn ich nur genügend Geld habe, dann ist das Entscheidende geschafft! Ist das tatsächlich so? Sind wir dann im sicheren Hafen? Etwas ganz Anderes lesen wir, wenn wir über die Kante des Fünflibers schauen: einen Bibelvers, früher nur auf Berner Münzen zu finden, dann aber ab 1886 erstmals auch auf Bundesmünzen geprägt, schon damals (!) unter dem Protest der Freidenker: Religiöse Sinnsprüche würden nicht mehr der Zeit entsprechen! Die Umschrift des Fünflibers ist eine Ermutigung von Abraham an seinen Sohn Isaak auf dem Weg zum Berg Morija (1Mo 22,8): «Der Herr wird vorsorgen.» Oder eben lateinisch, auf dem Fünfliber: «Dominus providebit.» Sogar das Geldstück selber ruft uns also zu, was wir so gerne vergessen: Dass es uns nicht weiterhelfen kann, dass unsere Hilfe von anderswo kommen muss! Vom

Herrn! Dass er sich um seine Kinder kümmert, das hat er immer wieder unter Beweis gestellt, schon damals – vor über drei Jahrtausenden – im alten Ägypten!

2Mo 2,23-3,10: *Und es geschah während jener vielen Tage, da starb der König von Ägypten. Und die Söhne Israel seufzten wegen ihrer Arbeit und schrien um Hilfe. Und ihr Geschrei wegen der Arbeit stieg auf zu Gott. 24 Da hörte Gott ihr Ächzen, und Gott dachte an seinen Bund mit Abraham, Isaak und Jakob. 25 Und Gott sah nach den Söhnen Israel, und Gott kümmerte sich um sie.*

Mose aber weidete die Herde Jitros, seines Schwieervaters, des Priesters von Midian. Und er trieb die Herde über die Wüste hinaus und kam an den Berg Gottes, den Horeb. 2 Da erschien ihm der Engel des Herrn in einer Feuerflamme mitten aus dem Dornbusch. Und er sah hin, und siehe, der Dornbusch brannte im Feuer, und der Dornbusch wurde nicht verzehrt. 3 Und Mose sagte sich: Ich will doch hinzutreten und diese grosse Erscheinung sehen, warum der Dornbusch nicht verbrennt. 4 Als aber der Herr sah, dass er herzutrat, um zu sehen, da rief ihm Gott mitten aus dem Dornbusch zu und sprach: Mose! Mose! Er antwortete: Hier bin ich. 5 Und er sprach: Tritt nicht näher heran! Zieh deine Sandalen von deinen Füßen, denn die Stätte, auf der du stehst, ist heiliger Boden! 6 Dann sprach er: Ich bin der Gott deines Vaters, der Gott Abrahams, der Gott Isaaks und der Gott

Predigt vom 24. Januar 2021, EG Wynental		P211
Text	2Mo 2,23-3,10	
Thema	Mose – der Knecht Gottes (Teil 5)	

Jakobs. Da verhüllte Mose sein Gesicht, denn er fürchtete sich, Gott anzuschauen. 7 Der Herr aber sprach: Gesehen habe ich das Elend meines Volkes in Ägypten, und sein Geschrei wegen seiner Antreiber habe ich gehört; ja, ich kenne seine Schmerzen. 8 Und ich bin herabgekommen, um es aus der Gewalt der Ägypter zu retten und es aus diesem Land hinaufzuführen in ein gutes und geräumiges Land, in ein Land, das von Milch und Honig überfliest, an den Ort der Kanaaniter, Hetiter, Amoriter, Perisiter, Hewiter und Jebusiter. 9 Und nun siehe, das Geschrei der Söhne Israel ist vor mich gekommen; und ich habe auch die Bedrängnis gesehen, mit der die Ägypter sie quälen. 10 Nun aber geh hin, denn ich will dich zum Pharao senden, damit du mein Volk, die Söhne Israel, aus Ägypten herausführst!

Schauplatz Nr. 1: Begeben wir uns an einen ersten Schauplatz in diesem Text: nach Midian. Wir erinnern uns: Mose hat Ägypten nach seinem Mord an einem Aufseher fluchtartig verlassen. An einem Brunnen, draussen bei den Nomaden in der Wüste, findet er bei Jitro eine Anstellung und mit der Zeit auch eine eigene Familie. Und nun, wir lesen es hier, weidet dieser Flüchtlings – der Studierte, der Gebildete –, (seit – vgl. Apg 7,30 – vierzig Jahren schon!) die Schafe und Ziegen seines Schwiegervaters Jitro! Nicht einmal seine eigenen sind es! An der Not seines Volkes in Ägypten, die ihm so zu Herzen gegangen ist, kann Mose nichts mehr ändern. Die Hände sind ihm gebunden. Nach menschlichem Massstab würden wir sagen: Eine ge-

scheiterte Existenz! Nicht so in den Augen Gottes! Das wollen wir auch im Hinblick auf unser eigenes Leben, im Hinblick auf unerwünschte, ungeplante Wege, auf denen wir unsere Träume davonfliessen sehen, nie vergessen! Denn für IHN, der vorsorgt, gehört auch diese «nutzlose» Zeit zu seinem Plan. Auch mit den scheinbar unproduktiven Jahren verfolgt Gott ein Ziel. Er arbeitet an der Persönlichkeit dieses Hirten, er macht den ehemaligen Prinzen mit den Begebenheiten der Wüste vertraut!

Und dann, ... dann kommt der Tag in Gottes Plan, an dem es für Mose heisst (V. 10): *Nun aber geh hin!* Es ist ein Tag, an dem Mose eine besondere Begegnung machen darf! Noch heute kommt es vor, dass die Beduinen, wenn die üblichen Weiden abgegrast sind, im Sommer in höhergelegene Gebiete ziehen, um frisches Futter für die Herden zu finden. Auch Mose verlässt die traditionellen Weidegründe und gelangt an den Berg Gottes, den Horeb bzw. Sinai. Dort sieht er einen brennenden Busch. Keine Seltenheit in der Wüste! Doch eines ist seltsam: Dieser Busch wird vom Feuer nicht verzehrt! Mose ist neugierig, tritt näher, doch dann wird ihm gezeigt, dass es der Engel [oder: Bote] des Herrn ist, der ihm in den Flammen begegnet. Dieser «Bote» bzw. «Engel des Herrn», - das zeigen der Inhalt des Gesprächs und die Reaktion von Mose – ist Gott selbst. In einer Erscheinungsform, der wir im Alten Testament immer wieder begegnen. Aus neutestamentlicher Sicht würden wir von der zweiten Person der Dreinigkeit, von Jesus Christus sprechen!

Predigt vom 24. Januar 2021, EG Wynental		P211
Text	2Mo 2,23-3,10	
Thema	Mose – der Knecht Gottes (Teil 5)	

Mose begegnet also dem Herrn. Ein entscheidender Moment! Er wird sich bewusst, - das zeigen uns die Distanz, das Ausziehen der Schuhe, das Verhüllen des Gesichts, - dass er dem heiligen Gott gegenübersteht. Wenn wir Gott begegnen, dann merken wir, wie unwürdig, wie hilflos wir sind! Auf einmal steht uns unsere Schuld, die wir so gerne schönreden, rechtfertigen oder verdrängen, sonnenklar vor Augen. Das Licht Gottes deckt alles auf! Nichts mehr können wir verbergen! Mose wird sich an sein eigenmächtiges Handeln in Ägypten, an seinen Mord erinnert haben! Und er wird sich bewusst, dass er als Sünder vor dem heiligen und gerechten Gott, dem verzehrenden Feuer, nicht bestehen kann. Zu Mose wird der Herr später einmal sagen (2Mo 33,20): *Kein Mensch kann mich sehen und am Leben bleiben.* Spätestens nach unserem Tod werden auch wir Gott gegenüberstehen! Und dann ist es so wertvoll, wenn ich in meinem Leben nicht nur für 65+ vorgesorgt habe, sondern auch für die Ewigkeit. Wenn die Kluft zwischen Gott und mir – das Trennende, die Sünde – durch die Vergebung, die uns Jesus am Kreuz ermöglicht, beseitigt ist, dann werden wir durch Gottes Gnade ewig mit ihm leben dürfen. Das ist das Schöne bei Gott, was wir auch bei Mose beobachten dürfen: Der Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs – und das heißt ja: er ist und bleibt derselbe, damals wie heute –, er kommt uns entgegen, er ruft uns! Selbst den Mörder lässt er nicht fallen! Darum: Wenn Gott dir in seinem Wort begegnet, dich anspricht, dann weiche nicht aus, renne nicht davon! – sondern sage wie Mose: *Hier bin ich!*

Schauplatz Nr. 2: Soweit die Ereignisse, die sich in Midian abgespielt haben. Nun wenden wir uns einem weiteren Schauplatz zu: Ägypten. Was in Midian geschieht, das steht ja nicht im luftleeren Raum, nein, das hat einen Grund. Dieser Grund, das machen uns der Anfang und der Schluss unseres Textes deutlich, ist die Not in Ägypten! Das Leid der Hebräer!

Kap. 2,23: Das Volk arbeitet. Kap. 3,7: Das Volk wird von seinen Aufsehern gepeinigt. Kap. 3,9: Das Volk wird bedrängt. Kap. 3,9: Das Volk wird gequält. Kap. 3,7: Das Volk leidet Schmerzen. Kap. 2,23: Das Volk seufzt. Kap. 2,24: Das Volk ächzt. Kap. 2,23: Das Volk schreit zu Gott um Hilfe. So also sieht die Situation in Ägypten aus! Täglich steht den Menschen das Elend vor Augen. Tränen, Schmerzen, Hoffnungslosigkeit. Warum? Warum nur ändert sich nichts?

In Ägypten, da kommt es aber auch zu einem politischen Umbruch. *Und es geschah während jener vielen Tage, da starb der König von Ägypten.* Der Herrscher, der den Israeliten gegenüber die Schraube angezogen hat, der Regent, den Mose wegen seines Mordes fürchten muss, er stirbt. Ob da nicht beim einen oder anderen Israeliten ein Funke Hoffnung aufgekommen ist: Wird uns der neue Pharao womöglich etwas milder behandeln? Erleichtert er unsere Last? Nein, dem ist nicht so, es ändert sich nichts, und das lehrt uns wieder ganz neu, unser Vertrauen nicht auf Menschen, sondern auf Gott zu setzen, auf den, der vorsorgt! Genau das tun die Hebräer! Sie schreien zu Gott! Sie setzen ihre Hoffnung auf den Herrn. Sie werden im

Predigt vom 24. Januar 2021, EG Wynental		P211
Text	2Mo 2,23-3,10	
Thema	Mose – der Knecht Gottes (Teil 5)	

Gebet nicht müde. Sie machen, wie wir bald schon sehen werden, das einzig Richtige!

Schauplatz Nr. 3: Es gibt nämlich noch einen dritten Schauplatz – nicht nur Ägypten, nicht nur Midian! Habt ihr gemerkt, welcher Schauplatz das ist, einer, den wir nie vergessen sollten?! Es ist ... der Himmel! Jener Schauplatz, wo so viele Dinge ablaufen, die wir mit unserem menschlichen Auge nicht wahrnehmen können.

In ihrer Not beten die Sklaven zu Gott! Und was passiert? Kap. 2,23: *Und ihr Geschrei wegen der Arbeit stieg auf zu Gott!* Das Ächzen und Seufzen kommt vor den himmlischen Thron! Kap. 3,9: *Siehe, das Geschrei der Söhne Israel ist vor mich gekommen.* Es ist – wie es im Deutschen zur Redewendung geworden ist – ein Unrecht, das zum Himmel schreit! Und jetzt kommt das Grosse, das Wunderbare. Erstens: Gott hört! Kap. 2,23: *Gott hörte ihr Ächzen.* Kap. 3,7: *Sein Geschrei wegen seiner Antreiber habe ich gehört.* Zweitens: Gott sieht! Kap. 3,7: *Gesehen habe ich das Elend meines Volkes.* Kap. 3,9: *Ich habe auch die Bedrängnis gesehen, mit der die Ägypter sie quälen.* Drittens: Gott weiss um alles! Kap. 3,7: *Ja, ich kenne seine Schmerzen!* Das ist das Grosse, das Wunderbare: Dass wir einen lebendigen Gott haben! Er ist kein tauber Steinbrocken, kein blinder Holzklotz, den wir innerhalb oder ausserhalb unserer vier Wände aufstellen, sondern ein Gott, der hört und sieht, der um alles weiss, was dich beschäftigt!

«Schön und gut,» sagt nun der Kritiker, «aber das hilft mir nicht weiter!» Stimmt, aber wir

sind ja auch noch nicht am Ende! Es geht noch weiter! Was wir nun beobachten, das macht uns noch dankbarer, noch glücklicher! Kap. 2,24: *Und Gott dachte an seinen Bund mit Abraham, Isaak und Jakob.* Jetzt also kommt der Zeitpunkt, an dem der Herr seine Zusagen gegenüber den Vorfahren in die Tat umsetzt: Dass er sie aus der Unterdrückung befreien wird! Dass er ihnen das verheissene Land zum Besitz geben wird! Darum halten auch wir an den vielen Zusagen in Gottes Wort fest: Weil sich jede einzelne von ihnen erfüllen wird! Dann weiter: Kap 2,25: *Und Gott sah nach den Söhnen Israel, und Gott kümmerte sich um sie.* Gott handelt! Gott greift ein! Zu Mose sagt er im Dornbusch (Kap. 3,8): *Ich bin herabgekommen, um es [= das Volk] zu retten.* So ist unser grosser Gott! ER kommt uns entgegen! ER – nicht wir! – rettet uns! Schon hier, zur Zeit von Mose, haben wir das Evangelium vor uns: *Ich bin herabgekommen, um zu retten.* Genau das Gleiche wird der Herr 1600 Jahre später in Jesus Christus tun, um uns aus einer noch grösseren Knechtschaft zu befreien: aus der Knechtschaft der Sünde. Er kommt auf Erden und stirbt für unsere Schuld. Nicht wir müssen uns den Himmel verdienen, nein, Gott kommt uns entgegen, um uns zu retten! Auch hier gilt: Gott sorgt vor! In Jesus überbrückt er die Kluft zwischen Gott und Mensch, damit niemand verloren gehen muss!

Gott sorgt vor! Er kommt herab, er beruft Mose und schickt ihn zurück nach Ägypten, zum Pharaon! Vierzig Jahre nachdem Mose gemeint hat, seine Landsleute eigenmächtig erretten zu kön-

Text	2Mo 2,23-3,10
Thema	Mose – der Knecht Gottes (Teil 5)

nen! In Ägypten allerdings, da weiss man noch rein gar nichts von alledem! Da seufzt man, da ächzt man, da fleht man weiter! Und genau das ist es, was wir alle immer wieder neu lernen müssen! Wenn wir nichts von Gottes Hilfe erkennen, dann heisst das nicht, dass Gott nicht handelt! Das beweist uns der Herr heute sehr eindrücklich durch den Einblick in sein Denken und Handeln, den er uns hier in diesem Text gewährt! Selbst wenn uns unsere Not zu erdrücken droht, dürfen wir wissen: Gott hört sie. Gott sieht sie. Gott kennt sie. Und vor allem: Gott handelt, auch wenn wir es nicht sehen!

Gott sorgt vor! Kürzlich übergab mir jemand – und auch das ist Gottes Vorsorge – eine wahre Geschichte, die dies sehr schön verdeutlicht. Es war anfangs des 20. Jahrhunderts auf einem Bauernhof in Ostpreussen. Ein sechzehnjähriger Junge fand eines Tages einen Storch, der hilflos auf einer Wiese herumflatterte. Es war nicht schwer, ihn einzufangen und vorsichtig nach Hause zu tragen. Der Storch erholte sich bei der liebevollen Pflege. Aber die weite Reise nach Süden mit seinen Brüdern und Schwestern konnte er nicht mitmachen. Der ostpreussische Winter im warmen Stall bekam ihm gut. Den nächsten Sommer verlebte er teils auf dem Hof, teils mit seinen Artgenossen. Dieses Mal zog er im herannahenden Herbst nach Süden. Würde er je wieder hierherkommen? Tatsächlich, im nächsten Frühling baute er auf dem Scheunendach des Hofes sein Nest, und im Herbst zog es ihn wieder gen Süden. Sein Lebensretter aber musste nun als Soldat in den Ersten Weltkrieg

ziehen. Er geriet in französische Gefangenschaft und wurde nach Afrika in die Kolonie geschickt. Dort arbeitete er auf einem Feld. Oft quälte ihn das Heimweh. «Grüss mir die Heimat! Grüss mir die Eltern!» - so rief er es den Störchen zu, wenn sie nordwärts flogen.

Da geschah etwas Merkwürdiges. Auf einmal verliess ein Storch seine Flugbahn, umkreiste den Gefangenen und kam zu ihm. Es war «sein» Storch! Dem jungen Mann kamen die Tränen. Er streichelte ihn, und auf einmal hatte er eine Idee. «Ich lebe!» schrieb er auf einen Zettel, setzte seine Adresse hinzu und steckte dem Storch das Papier tief in die Flügel rund um eine Feder herum! Ob jemand den Zettel finden würde? Bei seiner Ankunft in Ostpreussen marschierte der Storch immer wieder auffallend nah an den Eltern des jungen Mannes vorbei! Bis sie das Papier entdeckten! «Unser Sohn, er lebt!» Eilends fuhr der Vater zur Militärbehörde, und etwas später wurde der Sohn gegen einen französischen Gefangenen ausgetauscht!

Gott sorgt vor! Er sieht nach dir! Er kümmert sich um dich! Wenn wir noch gar nichts wahrnehmen! Ehe wir es erkennen! Vielleicht sogar – wie hier – bevor unser Problem überhaupt auftritt! Dass dem Storch ein Unglück widerfuhr, gehörte zur weisen Vorausplanung Gottes, die auch wir immer wieder erleben dürfen! Darum: Habt – wie die Israeliten – Geduld und wartet auf ihn, unseren treuen Herrn und Heiland. Denn er ist bereits daran, alles Nötige in die Wege zu leiten. Dominus providebit! Amen.